

CDU-Fraktion:

Stellungnahme zum Haushaltsentwurf 2008

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

für die vorbildlich frühe Einbringung des Haushalts 2008 danken wir der Verwaltung. Offensichtlich hat der Spaß an den erfreulichen Zahlen das besonders schnelle Arbeiten begünstigt. Die Furcht davor, dass sich die Situation verschlechtern könnte, war wohl nicht der Antreiber. Denn vom Land kamen ja zwischenzeitlich nochmals gute Nachrichten. Und trotz der Eile kann man an diesem Haushalt nicht mal viel kritisieren!

Finanzteil:

Schon im Jahr 2007 brachte uns das Wirtschaftswachstum etliche ungeplante Einnahmen. Die Gewerbesteuerereinnahmen sind wesentlich höher als erwartet - so wie wir es vorausgesagt hatten. Auch die Einkommensteuer entwickelte sich erfreulich und wird etwa 14 Millionen Euro betragen. So fällt der Jahresabschluss 2007 allen Informationen nach weit besser als geplant aus. Die Wirtschaft läuft, aber auch die selbst auferlegte Ausgabendisziplin zahlt sich aus.

Im Jahr 2008 soll das Wirtschaftswachstum zwar eine leichte Abschwächung erfahren. Dennoch: Die Auguren gehen von rund zwei Prozent Wachstum aus. Das dürfte sich auch so etwa in Backnang einstellen. So sind die im Haushalts-Entwurf vorgesehenen Gewerbesteuerereinnahmen mit 12,9 Millionen Euro wiederum sehr vorsichtig angesetzt. Das ergibt einen Puffer für Risiken, die an anderer Stelle im Planwerk stecken: Mindereinnahmen könnten eintreten bei Grundstückserlösen, Mehrausgaben könnten entstehen bei Preisen für Bauleistungen und aus den Tarifaueinandersetzungen. Die Preisspirale ist in Schwung gekommen, und die Ergebnisse der Verhandlungen mit Verdi sind schwer einzuschätzen. Maßlose Vorbilder gibt es derzeit ja. Das Zinsrisiko halten wir in Zeiten eines überstarken Euro für überschaubar, wenn die inflationären Erscheinungen moderat bleiben.

Weitere Einnahmenerhöhungen für 2008 haben sich nach dem Druck des Haushalts ergeben, denn das Land hat die Zuweisungen ein weiteres Mal erhöht. So werden sich wohl auch 2008 die Rücklagen kaum verringern. Das ist gut für die großen Projekte, die anstehen. Unser Optimismus gilt natürlich nur dann, wenn keine unvorhergesehenen, die Welt bewegenden Dinge eintreten.

Die Haushalts-Konsolidierung steht landauf, landab auf der Agenda. Ein guter Trend, der die Lasten und Zwänge der nachfolgenden Generationen erträglicher macht. Beim Landkreis darf die Haushalt-Konsolidierung jedoch nicht zu Lasten des Schuldenstands der Städte und Gemeinden gehen. Ein Euro Schulden beim Kreis ist die selbe Belastung für unsere Nachkommen wie ein Euro Schulden bei den Kommunen. Gut wäre, wenn

endlich auch die städtischen Finanzleistungen für die neuen Bundesländer dem aktuellen Sachstand angepasst würden.

Auch in Backnang ist der geplante Schuldenabbau im Ansatz richtig. Die geringen Kämmerei-Schulden von geplanten rund 200 € pro Einwohner dürfen uns aber nicht blind machen. Auf die Gesamtschulden kommt es an, auf die das Rechnungsprüfungsamt immer wieder aufmerksam macht. Die Verbindlichkeiten der städtischen Eigenbetriebe und GmbHs sowie die Lasten aus den Lerchenäckern sind schon erheblich. Und für Backnang im besonderen gilt: Wer wenig Einnahmen hat, kann sich auch nicht zu viele Schulden leisten.

Sachkosten

Aufgrund der Sparzwänge der letzten Jahre haben unsere Straßen arg gelitten. Jetzt besteht Nachholbedarf. Die Verwaltung hat darauf reagiert und Mittel vor allem für die Ausfallstraßen eingeplant. Schon im Vorjahr sprach ich an, dass viele Straßen Backnangs nie richtig erschlossen wurden und der Stadt immenses Geld für jährlich wiederkehrende Reparaturen kosten. Wir fordern wiederholt einen Plan ein, nach dem auch solche Straßen endgültig hergestellt werden.

Die große Unbekannte bei den Sachkosten sind die Energiekosten, die munter weiter steigen. Das Bundeskartellamt muss dazu endlich eingreifen. Leider hat die Einführung der Energiesteuer durch die Rot-Grüne Bundesregierung es den Strom-Konzernen gezeigt, dass saftige Preiserhöhungen das Mengenvolumen kaum reduzieren und mit Strom noch viel zu verdienen ist.

Investitionen

Bei den Investitionen war das Jahr 2007 das Jahr des Stiftshofausbaus. Die letzten Mauern werden soeben saniert. Dann ist dieses Vorhaben fast abgeschlossen. In diesem historischen und das Stadtbild prägenden Areal ist auch die Stiftskirche ein markantes Gebäude. Sie, **das** Zeugnis der Markgrafenstadt, strahlt leider nicht den Glanz der nun hergerichteten Nachbargebäude aus. Schön wäre es, wenn mit Hilfe eines Innenstadt-Sanierungs- oder Denkmalförderprogramms die Fassade der Kirche sowie die Fläche vor der Kirche bis zum ausgebauten Stiftshofplatz auf den Standard der Umgebung gebracht werden könnten. Dies bitten wir die Verwaltung zu prüfen.

Das Investitionsprogramm 2008 ff wird dominiert von vier großen Projekten: der Katharinenplaisir-Sporthalle, dem Verkehrskreiselbau, der Hallenbadplanung und einem großen Sanierungspaket für die Schulen. Im Herbst 2009 wird endlich die neue Sporthalle zur Verfügung stehen. Die dritten Sportstunden werden in Backnang für alle

Schulen Wirklichkeit und mancher Verein muss sich nicht mehr auswärts nach geeigneten Trainingsstätten umsehen.

Das neue Hallenbad geht 2008 in die Planungsphase. Backnang erhält dann bald eine angemessene Badeeinrichtung, die hoffentlich vielen Bürgern ihre Badefahrten in fremde Städte überflüssig macht. Nach jahrelangem Hin und Her werden jetzt Fakten geschaffen. Die restlichen Millionen aus den Anteilsverkäufen der Stadtwerke erlauben es, das große Werk anzugehen. Langsam sollten wir auch über eine sinnvolle Nachnutzung des alten Gebäudes nachdenken. Wir glauben, dass Investoren durchaus an dem an der Achse Innenstadt, Schweizerbau, Obere Walke liegenden ansprechenden Gebäude Interesse haben könnten. Die Feuerwehr hat sich ja bei ihren Ausweitungsplänen auf die andere Seite ihrer Liegenschaft konzentriert.

Der Investitionsstau bei den Schulen einschließlich benötigter Fachräume kosten uns rund zehn Millionen in fünf Jahren. Das ist ein großer Brocken. Wir beantragen heute nochmals, vor den Einzelentscheidungen einen Schulbau-Rundgang für den GR zu organisieren. Wir unterstützen die Investitionen in die Schulen, denn Bildung ist in Deutschland die wichtigste Ressource.

Zur Verbesserung der innerstädtischen Verkehrsinfrastruktur brauchen wir auch die zwei geplanten Verkehrskreisel. Mit der Kreuzung Bleichwiese beginnen wir gleichzeitig mit der großen Aufgabe, den Schweizerbau und das zukünftige Fachmarktzentrum Obere Walke attraktiv an die Innenstadt anzubinden. Dass die Kawag-Kreuzung nun endlich angegangen wird ist gut. Weitere Kreisel sind ebenfalls dringend nötig: Heinrich-Hertz-Straße – Kuchengrund, Röntgenstraße - Aspacher Straße, um nur zwei davon zu nennen. Denn der Verkehr läuft mit Kreisverkehren weitaus flüssiger als mit beampelten Kreuzungen. Immerhin: Das realitätsnahe Schweizer Modell zur Verkehrsberechnung sagte die Backnanger Erfahrungen voraus.

Vor Jahren renovierten wir das historische Rathaus innen. 2008 ist nun die äußere Hülle dran. Dieses Zentrum der Deutschen Fachwerkstadt Backnang sollte sich dessen würdig zeigen.

Uneingeweihte könnten angesichts dieses stolzen Programms denken, damit wären alle Backnanger Bedürfnisse befriedigt. Leider ist dem nicht so. Zu viele Jahre wirtschaftliche Stagnation verursachten zu große Lücken. So verweilen sowohl die Vergrößerung der Karl-Euerle-Halle als auch die Feuerwehraußenstelle in den südlichen Stadtteilen noch in der Warteschleife. Gleiches gilt für Sanierungsprogramme in den Teilorten.

Innenstadt und Stadtentwicklung

Mit der Ansiedlung gleich zweier Magnetgeschäfte in der Grabenstraße hat die Innenstadt weiter an Anziehungskraft gewonnen. Die neue Treppe zum Biegel hin tut das ihrige dazu. Aufgreifen muss die Verwaltung aber unsere bereits gestellten Anträge zu einer verbesserten Innenstadtbeleuchtung. Nicht nur dazu, aber auch dazu stellten wir den Antrag, einen Workshop Innenstadt zusammen mit sachkundigen Bürgern durchzuführen. Ebenso müssen wir ein den heutigen Anforderungen gerecht werdendes Flächenmanagement für die Innenstadt einrichten. Manche Gebäude, ja ganze Straßenzüge entsprechen nicht mehr dem heutigen Bedarf. „Lifestyle-Center“ in der Innenstadt sind heute gefragt. Die Innenstadt Backnang muss zum offenen Multifunktions-Center für einen weiten Einzugsbereich werden; das Potenzial dazu ist vorhanden. An so manchem Sommersamstag, wenn Wochenmarkt ist und die Straßencafes voll sind, wird dieses Flair sichtbar.

Die Umgestaltung der Bleichwiese nach den preisgekrönten Plänen verbindet das große Bedürfnis an ebenerdigen Parkplätzen mit dem Brückenschlag zwischen Innenstadt und Schweizerbau. Zudem wird die Murr besser erlebbar. Ein gleich gutes Konzept zur Anbindung der Oberen Walke an den Schweizerbau und die Innenstadt fehlt noch. Das gilt auch für eine von allen akzeptierte Lösung für die Grabenstraße. Zu letzterer werden ja die Vorschläge mancher Fraktionen immer skurriler. Das Vorgehen der Verwaltung, mit Testphasen sich an das Optimum heranzutasten, ist gut. Bei allen Vorschlägen: Wir müssen auch an ältere und kranke Menschen denken, die zu den Ärztehäusern und zur Apotheke müssen. Wir bitten darum, dass die Zeiten der Verkehrsbeeinträchtigung durch Umbaumaßnahmen so kurz wie möglich angesetzt werden. Die Busse müssen so lange wie möglich durch den Graben fahren dürfen, Taxen sollten immer fahren können – wie es kürzlich die Ärzte zu Recht forderten.

Die Kontrollen im Graben durch das Ordnungsamt und die Polizei müssen noch schärfer und umfangreicher werden. Es darf doch nicht sein, dass der richtige Ansatz, die Grabenstraße verkehrstechnisch als Spielstraße auszuweisen, scheitern muss, weil die Überschreitungen der Vorschriften nicht in Griff zu bekommen sind. Müssen wir eine stationäre Kamera aufstellen?

Senioren vermissen auch Sitzgelegenheiten in der Grabenstraße. Wir beantragen, Sitzbänke ohne Rückenlehne aufzustellen, die für eine Verschnaufpause gut, für gewisse Dauergäste aber zu unbequem sind.

Das Parken in Backnang ist zu teuer. Über diese Situation diskutierte der Gemeinderat kürzlich sehr ausführlich und setzte die richtigen Zeichen. Natürlich können wir kurz- und wohl auch mittelfristig die Parkhäuser nicht kaufen. Aber wir müssen Voraussetzungen

dafür schaffen, dass der Parkhausbetreiber einen Wettbewerbsdruck spürt; anders gesagt, wir müssen den Autofahrern gute und preiswerte Alternativen zum Parken in der Innenstadt bieten. In einem echten Wettbewerb würden sich die Preise sehr schnell bewegen.

Mit Interesse werden wir verfolgen, wie sich der gedeckelte städtische Zuschuss zu den Parkgebühren auswirkt. Wir bitten die Verwaltung auch, einen Appell an die Geschäfte zu richten, dass sie die Parktickets offensiv anbieten.

Die Parkplatzsituation beim Bürgerhaus ist nach wie vor unbefriedigend. Schon bei mittelgroßen Ereignissen sind die Besucher gezwungen, im ausgewiesenen Halteverbot (entlang des Güterschuppens) zu parken. Wenn wir im Graben restriktiv sein müssen, passt es eben nicht so gut, wenn in der Bahnhofstraße die Kulanz herrschen muss. Wir stellen in Frage, ob entlang der Oberen Bahnhofstraße doch wieder geparkt werden darf – vielleicht nur nach 18:00 Uhr?

Am besten wäre es, den Güterschuppen abzureißen und weitere Parkplätze zu schaffen. Vor allem den vorderen Teil des Schuppens halten wir für verzichtbar. Dort könnte eine mit viel Grün gestaltete schöne Eingangssituation für die Bahnreisenden entstehen.

Eine Investition in die Zukunft der heimischen Wirtschaft wäre der ersehnte Vorlesungsstandort der Berufsakademie (BA) Stuttgart in Backnang. Wenn diese Pläne Wirklichkeit werden, dann erhält auch die Bahnhofstraße endlich wieder ein würdiges Gesicht. Dort befindet sich immerhin das Bürgerhaus, unsere gute Stube. Und die VHS würde gut zusammen mit der BA in das Gebäude „Alte Post“ passen. Zudem erwarten wir, dass dann die Pestalozzischule genügend gute Schulräume bekommt und die Zeit der Provisorien ihr Ende hat.

Vor einem Jahr gaben wir unserer Freude Ausdruck, dass die Bauverwaltung einen Ideenwettbewerb für die Innenstadt angekündigt hatte. Dann hörten wir nichts mehr von der Idee. Was ist daraus geworden?

Eine große Aufgabe stellt die Konzeption der Oberen Walke in Verbindung mit dem Schweizerbau und der Innenstadt dar. Wir müssen das Gesamte als eine organische Einheit behandeln, die große Vitalität erhalten muss. Vor allem die Verbindungen der drei Gebiete zu schaffen verlangt viel Kreativität. Eine reizvolle Aufgabe für den neuen Stadtplaner – Ideen sind aber von allen Seiten willkommen. Ein Gestaltungswettbewerb ähnlich dem für die Bleichwiese würde helfen.

Kürzlich konnten wir erste Vorstellungen zur Bauausführung der Oberen Walke durch den Investor sehen. Erstmals war mehr zu betrachten als bloße Baufenster. Die Bilder zeigen in die richtige Richtung. Mit Augenmaß müssen Stadt, Gemeinderat und Investor den

Prozess weiterführen. Besondere Beachtung müssen wir den damit verbundenen Fragen der Verkehrsbewältigung schenken. Backnang hat die Chance, einen Schandfleck in ein ansprechendes Quartier inklusive einer Murrpromenade umzuwandeln, die zum Spaziergehen einlädt.

Dass dazu ein von der Region bewilligter Stadtentwicklungsplan gefordert wird, ist teilweise nachzuvollziehen. Die verantwortliche Arbeitsweise unseres Gemeinderats in den letzten Jahren reicht den ehrgeizigen Regionalplanern wohl nicht. Wir dürfen uns mit diesem Stadtentwicklungsplan aber nicht zu große Fesseln für die Zukunft anlegen. Beharrlich ist mit der Region zu verhandeln. Ein über Jahre gültiger Plan braucht Puffer für Unvorhergesehenes. Wie bereits diskutiert, braucht eine Stadt beispielsweise auch Flächen für Starterfirmen mit beschränkten finanziellen Möglichkeiten.

Tourismus

Wenn vom Reisen die Rede ist, denkt man auch an die Anziehungspunkte, die Backnang den Fremden bietet oder bieten könnte. Wir könnten uns gut vorstellen, dass unsere mit den badischen Markgrafen verbundene Geschichte als Alleinstellungsmerkmal sich gut touristisch vermarkten ließe. Dieses Erbe müssen wir noch stärker in die Waagschale werfen. Auch das Markgrafenfest passt hierzu. Vielleicht gehört die Stadt Backnang (wie bereits Aspach und Weissach) doch zur Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald e.V.? Unser Denken in touristischen Fragen ist etwas unterentwickelt. Im Internet steht das Lederdenkmal sogar noch in der Annonayanlage.

Für unsere Gäste wäre auch ein markanter **i-Punkt** wichtig, den jedermann finden kann. Aber der träumt in Backnang weiter den Dornröschenschlaf vor sich hin. Wann und von wem wird er wachgeküsst?

Schulen, Kinderbetreuung

Die CDU-Gemeinderats-Fraktion wartet darauf, dass das letzte Kindergartenjahr zum Pflichtjahr wird. Das muss dann kostenfrei angeboten werden. Städtetag und Land verhandeln derzeit darüber. Auch über die Verteilung der vier Milliarden Bundesmittel zur Betreuung der unter drei Jahre alten Kinder ist noch nicht entschieden. In Baden-Württemberg soll landesweit für 34 Prozent dieser Kinder ein Betreuungsangebot geschaffen werden. Die Mittel sind für Investitionen **und** Betrieb vorgesehen.

Es ist keine Frage, dass wir die Tagesbetreuung weiter ausbauen müssen. Dies kann unserer Meinung nach teilweise **auch** nach dem Subsidiaritätsprinzip erfolgen. Es gibt im Lande Beispiele, die sehr Erfolg versprechend aussehen - unter Beteiligung von jeweils ortsansässigen Firmen. Auch die städtischen Angestellten haben ungedeckten Bedarf

angemeldet. Wir müssen in Backnang die Weichen dafür stellen, dass Kinder haben mit dem Berufsleben für alle Menschen vereinbar wird.

Im Tagheim Kaltes Wasser steht eine dringende Sanierung des Außenbereichs an. Wir bitten die Verwaltung zu prüfen, ob die städtischen Zuschüsse dazu früher als 2010 gewährt werden können. Auch eine Realisierung in Teilabschnitten wäre ein Fortschritt. Gerade für Tagheime sind pädagogisch sinnvoll gestaltete Außenbereiche sehr wichtig.

Die Ganztagesbetreuung der weiterführenden Schulen hat Backnang als eine der ersten Städte im Land auf den Weg gebracht. Im Schulbeirat wurden aber – etwas überraschend – weitere Schul- und Aufenthaltsräume für das Max-Born-Gymnasium angemahnt. Wir bitten die Verwaltung mit den Schulen gemeinsam einen Raumbedarfsplan einschließlich der Aufenthalts- und Betreuungsräumen zu erarbeiten, der für einige Jahre verlässliche Zahlen enthält.

Unseren alten Antrag zur Stärkung der Schulsozialarbeit sehen wir nicht als voll erledigt an. In den weiterführenden Schulen haben wir nun gute Verköstigungs- sowie Betreuungsangebote und beobachten gerne, ob sich dies auch für die Problem-Schüler günstig auswirkt. Die neuerlich bekannt gewordenen schweren Fälle aus Deutschland und anderswo geben zu denken. Früh einsetzende Prophylaxe ist angesagt: Vor allem in den Grundschulen herrscht Bedarf, der teilweise noch nicht abgedeckt ist. Leider vermindert sich die Erziehungskompetenz bei einem steigenden Anteil der Eltern. Es fehlen Vorbilder – und was unter dem Deckmantel der freien Meinungsäußerung alleine gelassenen Kindern beim stundenlangen Fernsehen geboten wird – ist eine Schande.

Verkehrsinfrastruktur und Industrie

Das ÖPNV-Defizit der Stadt wächst und wächst. Weiter steigende Energiepreise verschärfen das Problem. Der BK-Bus hat vor allem auch ein Einnahmenproblem. Er erhält bis heute keine Förderung durch den Landkreis: Das halten wir für einen Verstoß gegen das Gleichbehandlungsprinzip. Der für den Fahrgast komfortable Verkehrsverbund ist leider abrechnungstechnisch ein zu schwerer und zudem undurchsichtiger Koloss. Zusammen mit der Region muss das Einnahmenproblem gelöst werden. Wir stellen die Frage: „Müssen rechtliche Schritte eingeleitet werden?“

Die Planfeststellung zur B14 ist nun rechtswirksam, nachdem die Gegner mit Einsprüchen das Projekt verzögert hatten. Nun muss von Backnang und dem Landkreis alles getan werden, damit die B14 von Nellmersbach bis Backnang in die erste Dringlichkeitsstufe des Bundes- und des Landes-Verkehrswegeplans aufgenommen wird.

Auch der Ausbau der L1115 verzögert sich durch berechnete, teils aber auch fragliche Forderungen der Anrainergemeinden. Leider sind wir hier ein Opfer des deutschen

Planungsperfektionismus. Warum kann man nicht einen unbestrittenen Teilabschnitt der L1115 ausbauen und die anderen Teile weiter diskutieren und planen?

Auch in Sachen **S40** muss Backnang am Ball bleiben. Der Ringschluss ist für Pendler und Studenten wichtig. Der wirtschaftlich schwächste Teil der Region Stuttgart braucht diese Aufwertung.

Ein lange gehegter Wunsch geht mit den Planungen zum Radweg nach den Schöntalen hoffentlich bald in Erfüllung. Es liegt jetzt nur noch am Grunderwerb. Der OB und die Anwälte haben gute Vorarbeit geleistet.

In den **Lerchenäcker** entstehen nun immer mehr Arbeitsplätze für Backnang. Nur zur Erinnerung: Keinen der dort nun ansässigen oder bauenden Betriebe hätten wir ohne dieses Industrie- und Gewerbegebiet nach Backnang bekommen, wenn wir nicht diese Vorratshaltung geschaffen hätten. Ohne Lerchenäcker hätten wir kein Bauplatzangebot, das die Anforderungen der Betriebe erfüllen könnte.

Eigenbetrieb Abwasser

Der Eigenbetrieb Abwasser hat ein Problem. Vorgeschlagen ist, dass mit einer neuerlichen Kreditaufnahme die Schulden weiter steigen und die Zinsbelastung nochmals zunimmt. Mit dieser Abwärtsspirale wären zukünftig weitere saftige Preissteigerungen vorprogrammiert. Wir beantragen, diesen Gordischen Knoten zu durchschlagen mit folgenden Maßnahmen:

1. Der Zinssatz für den städtischen Kredit des Eigenbetriebs wird um ein halbes Prozent gesenkt. Das ist noch keine Subvention, denn der gegenwärtige Zinssatz liegt über den Sätzen für Kommunalkredite.
2. Der durch die neuen Baugebiete zu erwartende Abwasserzuwachs wird in die Kalkulation eingerechnet und
3. die Tilgung des städtischen Kredits wird zumindest eine Zeit lang ebenfalls um bis zu einem halben Prozent gesenkt – soweit, dass der Eigenbetrieb zusammen mit den Maßnahmen 1 und 2 ein ausgeglichenes Ergebnis erwirtschaften kann und eine Neuverschuldung unnötig wird.

Verschiedenes und Schluss

Zum Schluss in Kürze noch zwei Dauerthemen: Der behindertengerechte Ausbau des Bahnhofs lässt weiter auf sich warten – wie lange noch? Keine Lösung ist für Behinderte in Sicht, die den Regionalzug benutzen wollen. Gleiches gilt für Koffertransport- bzw. Kinderwagenhilfen an den Unterführungstreppen.

Die Backnanger CDU kämpft weiter für das hiesige Kreiskrankenhaus. Jetzt, nachdem das Haus in Schorndorf den höchsten Abmangel ausweist, müssten konsequenter Weise die Karten neu gemischt werden. Wir hoffen, dass die Vernunft letztlich siegt. Backnang muss Krankenhausstandort bleiben! Das ist unser Ziel.

Meine Damen und Herren,

ein gutes Jahr für Backnang geht zu Ende. Es hat der Stadt und ihren Bürgern viel Freude gebracht. 40 Jahre Städtepartnerschaft mit Annonay und das Markgrafenfest waren davon nur zwei Höhepunkte. Und für 2008 ist der Haushaltsentwurf für den OB sogar eine „vergnüglihe Lektüre“. Was würde er erst empfinden, wenn Backnang in die komfortable Situation der Städte Waiblingen oder Fellbach käme? Nun, wir bleiben gerne Backnanger, sparen weiter, investieren mit Verstand und schaffen fleißig für unsere Stadt, wie es sich für Schwaben gehört. In diesem Sinne wünschen wir Verwaltung und Gemeinderat ein gutes Neues Jahr, nicht ohne uns für die Arbeit aller in der Stadtverwaltung Beschäftigten sowie auch für die unseren Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat zu bedanken.